

Ohne Menschenrechte keine Gerechtigkeit und Demokratie

«Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“. Dieser erste Satz, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sollte den Grundbaustein für jede Gesellschaft bilden. Doch während wir in Österreich die Menschenrechte, genauso wie unser hochwertiges Leitungswasser in Ruhe und Frieden genießen können, ist das für viele Menschen fern von der Realität und bleibt nur noch als unerreichbarer Traum, in ihren Herzen erhalten. Menschenrechte dienen nicht nur als Panzer zum Schutz der Individuen, Menschenrechte sind essenziell für eine funktionierende Demokratie. Wenn es an Menschenrechten mangelt, dann ist Gerechtigkeit undefinierbar und die Aufrechterhaltung einer Demokratie so schwierig wie das Lesen im Dunkeln.

Dies kann man anhand des Beispiels Bangladesch erkennen, einem jungen Land mit einer ambitionierten Jugend, hier hatte ich die Gelegenheit eine andere Realität zu beobachten. Eine der ersten Dinge, die mir auffielen, war die hohe Arbeitslosenquote des Landes, die mir anhand der Vielfältigkeit und Vielzahl an „Berufen“ bewusst wurde. Die Menschen sind gezwungen ihre Kreativität zu nutzen, um Wege zu finden, sich vor der Obdachlosigkeit und vorm erbarmungslosen Hunger zu schützen.

Stellen Sie sich das mal vor: Sie leben in einem Land, indem Ihre Sicherheit, besonders Ihre finanzielle Sicherheit nicht garantiert ist. Jeden Tag, jede Stunde und auch jede verdammte Minute, werden Sie von Ängsten geplagt. Auf einem Tag auf den anderen könnten Sie das Wenige, das Sie besitzen verlieren. Die Armut steht vor der Tür.

Zum Glück bewahrt uns, unser Privileg vor solchen Sorgen, doch nicht alle Menschen haben dieses Glück.

Wo keine Gerechtigkeit herrscht, da herrscht ein Wille, der nach ihr strebt. Und diesen Willen hat man in Bangladesch im Sommer 2024 gespürt. Es kam zu mehreren Aufständen und Demonstrationen, aufgrund der Wiedereinführung eines fehlerhaften Quotensystems. Das System bevorzugt, bei der Vergabe von Dienstposten, Familien, die der Regierung Nahe stehen. Die Demonstrationen waren anfangs friedlich, doch sie färbten sich ziemlich bald rot. Es gab viele Tote, Ausgangssperren in großen Städten und sogar das Internet wurde für mehrere Wochen abgeschaltet, damit die Außenwelt auch nichts von den Geschehnissen in Bangladesch mitbekommt. Doch das reichte nicht um der Sache ein Ende zu setzen. Die

Revolution steht bevor. Die Regierungschefin hat sich, durch ihre Maßnahmen als autoritär bewiesen und trotz dieser gelang es dem Widerstand, die Regierungschefin zu vertreiben.

Auf den Blitz folgt der Donner. Noch am selben Tag an dem die Regierung stürzte, brachten radikalisierte Gruppen Unruhe. Ihr Hass gegenüber der Polizei war zu spüren, sie übten Gewalt auf PolizistInnen an, beraubten die Polizeistationen an Waffen und zündeten diese an. Ich erinnere mich an den Anblick einer niedergebrannten Polizeistation – kaum etwas war übrig geblieben, und das Wenige, das noch stand, war fast vollständig mit schwarzem Ruß überzogen. Eine Institution, die für Schutz und Sicherheit steht, in einem Zustand der Zerstörung zu sehen – das macht Angst.

Inmitten dieses Chaos waren es die StudentInnen, Jugendliche und sogar Kinder, die ihre Hoffnung nicht aufgaben und aktiv Verantwortung übernahmen. Junge Leute, die aufgrund der fehlenden Ampeln den Job, der Verkehrspolizei übernahmen und die Autofahrer mit Handsignalen durch die Straßen führten. Trotz dieser Bemühungen gab es stundenlange Staus – da wäre man zu Fuß wahrscheinlich schneller vorangekommen als mit dem Auto. Das lag wohl auch daran, dass die Ausgangssperren aufgehoben wurden und mehr Menschen ihren Pflichten wieder nachgehen konnten. Doch inmitten dieses Durcheinanders spielte sich noch eine andere Geschichte ab: Junge Menschen, die ihre Stadt als Leinwand nutzten, um die Ereignisse der Revolution künstlerisch festzuhalten. Sie verzierten die alten Mauern mit neuen Kunstwerken, von kraftvollen Aussagen wie zum Beispiel „Long live the Resistance“ bis hinzu Spiderman, als Symbol für Mut und Stärke. Gemeinsam malten sie das Bild ihrer Zukunft.

Vielleicht sollten wir uns davon inspirieren lassen. Mit einem Willen, einem Drang für Gerechtigkeit, ist es durchaus möglich, etwas zu verändern. Sowie es die jüngere Generation in Bangladesch geschafft hat. Demokratie ist die Harmonie von mehreren Stimmen, die das Lied, der Zukunft singen. Es liegt an uns, unsere Stimmen einzusetzen.

Gerechtigkeit, Demokratie und Menschenrechte sind nicht nur politische Konzepte, sie beeinflussen das Leben einzelner Personen massiv. Mein Vater sagte einst „Politik umgibt uns, wie unsere eigenen vier Wände, ihr kann man nicht entgehen.“ Es liegt in unseren Händen, diese vier Wände so zu gestalten, damit wir uns alle wohlfühlen können.